Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 111 Sonnabend, den 13. Mai 1899

Rundschau.

Nach Schluß der Plenarsitzung am vorigen Mittwoch trat der Seniorenconvent des Reichstags zu einer Berathung zusammen. Falls bis Mitte nächster Woche ein beschlußfähiges Haus zusammenzuhalten ist, sollen am 18. Mai die Reichstagsferien beginnen und bis zum 6. Juni dauern.

Von Samoa kommt eine neue erfreuliche Nachricht: der Waffenstillstand ist zu Stande gekommen. Der englische Kapitän Sturdee hat mit einem Missionar unbelästigt die Linien der Mataafaner betreten. Jedermann erwartet ruhig die Ankunft der Obercommission. Der neue Präsident des Gemeinderaths von Apia, unser Landsmann Solff, ist dort eingetroffen. Die Depesche schließt mit der Nachricht, daß der englische Kreuzer „Royalist“ nach England abgegangen ist. — Das ist das beste Zeugniß für die jetzigen guten Verhältnisse auf Samoa. — Dem neuen König Tanu sind 150 Dollars Monatsgehalt zugesprochen.

Kaum sind die englischen Lügennachrichten über Samoa verstummt, so bringen englische Blätter jetzt unwahre Nachrichten über Deutsch-China. Es ist von Truppenbewegungen der Chinesen bei Tschau in Shantung die Rede. — Demgegenüber wird halbamtlich bemerkt, daß Tschau nicht in der deutschen Sphäre liegt, auch nicht in einer Gegend, die bisher in den Kreis deutscher Unternehmungen einbezogen worden ist; zur Zeit befinden sich dort überhaupt weder deutsche Reichsangehörige noch deutsche Schutzbefohlene. Ferner deutet nichts darauf hin, daß die chinesischen Truppen südwärts vorzurücken beabsichtigen, zumal sie in diesem Falle den breiten Hoangho zu überschreiten hätten.

Jüngst sind Mittheilungen gemacht worden aus den Unterhaltungen des Fürsten Bismarck mit dem englischen Maler Sir W. Richmond, der sich im November 1887 eine Woche lang als Gast des Fürsten in Friedrichsruh befand, um sein Bild zu malen. Nach den Auslassungen Richmonds sollte Bismarck u. A. gesagt haben, die natürliche Allianz sei die zwischen Deutschland, England und Italien. Nun erklärt Herr v. Poschinger im 5. Bande des „Bismarck-Portefeuilles“, Herr Richmond habe den Fürsten offenbar mißverstanden, da sich die Angaben in keiner Weise in das politische System Bismarck's einfügen lassen. Bismarck's Auffassung der englischen Politik und Bündnißfähigkeit geht klar aus der von ihm befolgten Politik hervor. Auf eine so unstäte und von parlamentarischen Rücksichten beeinflußte Politik, wie die englische, können wir unsererseits keine bestimmten Pläne bauen, müssen uns vielmehr feste Allianzen auf dem Continente sichern.

Aus Anlaß der im Haag bevorstehenden Friedensconferenz hat der Deutsche Nautische Verein an den Reichskanzler eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, daß die deutschen Vertreter angewiesen werden, auf der Conferenz bei etwaigen Verhandlungen über den Schutz des Privateigenthums auf See die bisher in dieser Richtung hervorgetretenen Anträge des Deutschen Nautischen Vereins zu unterstützen, gegebenenfalls daß dieselben die Initiative ergreifen, um eine Berathung über diese Angelegenheit herbeizuführen.

Zur Friedensconferenz wird der Wiener „Politischen Correspondenz“ aus dem Haag weiter noch gemeldet: Die Mächte haben sich geeinigt, behufs Verhütung von Ueberschreitungen des Programms bei der Abrüstungsconferenz strengere Vereinbarungen zu treffen, als für internationale Conferenzen bisher üblich waren. Demgemäß wurde festgestellt, Zuschriften politischer oder nichtpolitischer Vereine an die Conferenz abzulehnen, desgleichen Anträge oder Denkschriften von Regierungen, in denen die inneren Zustände anderer Länder in Erörterung gezogen werden. Der erwähnte Entschluß der Mächte ist den Regierungen der Balkanstaaten bekannt gegeben und auch in Konstantinopel mitgetheilt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai.

Der Aufenthalt des Kaiserpaares in den Reichslanden erreicht am heutigen Freitag sein Ende. Nachzutragen ist, daß die Majestäten am Dienstag und Mittwoch Metz besuchten. Der Kaiser legte auf dem St. Blaiseberge den Grundstein zu einem neuen Fort, das er „Graf Häseler“ taufte, in seiner Rede die Hoffnung ausdrückend, daß ein Werk geschaffen werde, welches dem Feinde für alle Zeit Widerstand leistet. Am Mittwoch besichtigte Se. Majestät das Königs-Infanterieregiment Nr. 145 und nahm sodann die Parade über die gesammte Metzer Garnison ab. Die Truppenschau verlief exakt, und ein zahlreiches Publikum huldigte den Majestäten. Der Kaiser speiste im Offiziercasino seines Königs-Regiments und kehrte dann nach Urville zurück, wohin die Kaiserin schon vorauf gefahren war. Der ebenfalls anwesende Fürst Hohenlohe, der Statthalter, ist nach Straßburg zurückgereist. Am Himmelfahrtstage besuchten die Majestäten den Gottesdienst in Kurzel. Der commandierende General Graf Häseler ist zum Chef des 2. Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11 ernannt.

Ein Besuch des österreichischen Thronfolgers am Deutschen Kaiserhofe steht bevor. Erzherzog Franz Ferdinand wird Ende Mai in Potsdam eintreffen und an den Frühjahrsparaden des Gardecorps theilnehmen.

Ein Reiterstandbild des Herzogs Ernst II. ist am Mittwoch in Coburg enthüllt worden; es zeigt den Fürsten in der Uniform der Halberstädter Kürassiere. Herzog Alfred und die Herzogin-Wittwe legten am Denkmal Kränze nieder.

König Oskar von Schweden hat am Mittwoch die neue direkte Verbindungslinie zwischen Deutschland und — Schweden-Saßnitz-Trelleborg-Malmö — persönlich eingeweiht.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht die Ernennung des jetzigen päpstlichen Nuntius in München, Lorenzelli, zum Nuntius in Paris.

Der verstorbene Reichsgerichtspräsident Dr. v. Simson hat keine selbstaufgezeichneten Lebenserinnerungen hinterlassen. Was aber für eine Geschichte seines Lebens an wichtigen schriftlichen Materialen verwendbar ist, befindet sich, wie aus Freiburg gemeldet wird, in den Händen eines seiner Söhne, des dortigen Historikers Bernhard v. Simson.

Die Postcommission des Reichstags hat die Novelle zum Postgesetz nunmehr erledigt. Es handelte sich bei der Berathung zunächst um die Frage der Beseitigung der Privatposten, und zwar um die Entschädigung der Bediensteten dieser Anstalten. Nachdem mehrere Abänderungsanträge abgelehnt worden waren, wurden die bezüglichen Bestimmungen in der Fassung der ersten Commissionslesung angenommen. Der Artikel, der Bestimmungen über die Entschädigung der Privatpostanstalten selbst enthält, wurde mit einem Zusatzantrag Arenberg gleichfalls in der Fassung der ersten Commissionslesung angenommen. Außerdem gelangte eine von antisemitischer Seite eingebrachte Resolution zur Annahme, bei der Entschädigung kleinerer Privatpostanstalten, namentlich soweit solche den ausschließlichen Erwerb von Familien bilden, größtmögliches Entgegenkommen walten zu lassen. Am heutigen Freitag wird die Berathung der Fernsprechgebührenordnung fortgesetzt.

In der Strafsache gegen den Grafen Pückler-Kleintschirne wegen Aufreizung zum Klassenhaß findet am heutigen Freitag vor der Glogauer Strafkammer die Hauptverhandlung statt. Als Zeugen sind Personen geladen, die an den Versammlungen theilnahmen, in welchen Graf Pückler über das Judenthum Vorträge hielt.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat den Antrag des Magistrats, einen neuen Entwurf an Stelle des beanstandeten für das Eingangsportal zum Friedhofe der Barrikadenkämpfer von 1848 zu berathen, abgelehnt. Das Verwaltungsstreitverfahren gegen den Berliner Polizeipräsidenten, welcher den ersteren Entwurf beanstandet hatte wegen der Inschrift, nimmt also seinen Fortgang.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung vom 10. Mai.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky, Staatssekretär v. Podbielski.

Das Haus ist stark besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zweite Berathung des Entwurfs eines Invalidenversicherungsgesetzes.

Zur Geschäftsordnung führt Abg. Singer (Soc.) aus: Ich stelle den Antrag, die Berathung des heute auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurfs zu vertagen. Die Gründe, die mich veranlassen sind, folgende: Ich habe die Ueberzeugung — und diese Ueberzeugung ist mir von einer sehr großen Anzahl von Mitgliedern dieses Hauses bestätigt worden —, daß der Bericht zu diesem umfangreichen Gesetzentwurf noch nicht lange genug in den Händen der Mitglieder ist, um in die Berathung im Plenum zu treten. Wenn wir die Berathung noch einige Tage aufschieben, würden auch die Versicherungsanstalten Gelegenheit haben, uns ihre Ansichten vorzutragen. Beginnt die Berathung heute, so wird sie sich weit in die nächste Woche hinaus erstrecken; da glaube ich nicht, daß wir die Freude haben werden, an allen Tagen ein so beschlußfähiges Haus zu haben, wie heute. Wir haben allerdings die Absicht, dieses außerordentlich wichtige Gesetz nicht in einem beschlußunfähigen Hause verhandeln zu lassen. Die Hast, mit der die Berathung dieses Gesetzes betrieben wird, ist veranlaßt durch die verbündeten Regierungen. Wenn das Gesetz noch, vor Pfingsten erledigt werden soll, so hätte man den Reichstag früher berufen sollen. (Sehr richtig!) Ich glaube, daß es nicht Sache des Reichstages ist, sich so sehr dem Willen der verbündeten Regierungen unterzuordnen, wie es, wenn die Berathung in der Eile betrieben wird, der Fall sein wird.

Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren. Als Sie mir die Ehre erwiesen, mich zu dem hohen Posten zu wählen, den ich gegenwärtig hier an Ihrer Spitze einnehme, da habe ich mir als eine der vorzüglichsten meiner Pflichten bezeichnet, die Arbeiten des Reichstages zu fördern. (Bravo!) Und dies hat mich auch allein veranlaßt, schon heute möglichst bald nach dem geschäftsordnungsmäßig zulässigen frühesten Termin in die Berathung des wichtigsten Gesetzentwurfes, der uns vorgelegt ist, einzutreten. Wenn Abg. Singer gemeint hat, daß ich zu sehr den Wünschen der verbündeten Regierungen folge, so ist er im Irrthum. Ich lege allerdings hohen Werth darauf, wie es auch meine Pflicht ist, immer Fühlung mit den hohen verbündeten Regierungen und dem Bundesrath zu behalten. (Bravo.) Aber wenn ich zu der Ueberzeugung komme, daß die verbündeten Regierungen nicht das für den Reichstag Ersprießliche anstreben, so würde ich auch sehr gut wissen, ihnen entgegenzutreten. (Bravo!) Meine Herren,

---

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

46. Fortsetzung.

Der Diener entfernte sich. Aufgeregt ordnete der Graf Haar und Bart, stäubte den Rock ab, fuhr sich mit einem Puderquast leicht über Stirn und Wangen, um die Röthe der Aufregung zu verbergen, trank ein Gläschen Cognac und begab sich in den Salon.

6. Kapitel.

Der Geheime Justizrath Dr. Eichhorn trug seine siebzig Jahre mit fast jugendlicher Leichtigkeit. Wohl war sein hohes Haupt vollständig entblößt von Haaren, und seine hageren Wangen durchzogen tiefe Furchen, aber aus seinen grauen Augen sprühte noch jugendliche Lebhaftigkeit, und um seinen scharfgeschnittenen Mund schwebte noch immer das kluge, halb spöttische Lächeln der früheren Zeit. Seine Bewegungen waren noch immer rasch und energisch, und seine Sprache fest und sicher. Auf den ersten Blick erkannte man in ihm den gewandten Juristen und vortrefflichen Redner.

Graf Hasso trat dem berühmten Rechtsanwalt eilig entgegen. „Mein verehrter Herr Geheimrath,“ rief er höflich, „was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?“

Der Anwalt berührte leicht die dargebotene Hand des Grafen und entgegnete. „Die Ehre ist ganz auf meiner Seite, Herr Graf. Ich komme in einer wichtigen Familienangelegenheit, die ich weder einem Vertreter, noch dem Papier anvertrauen mochte. Ich denke auch, daß eine kurze Unterredung genügen wird, um volle Aufklärung zu schaffen.“

Die Aufmerksamkeit des Grafen war auf das Höchste gespannt. Kaum vermochte er mit höflichen Worten den Justizrath aufzufordern, Platz zu nehmen.

„Ich bin vollständig im Unklaren, was Sie mir zu sagen haben werden, Herr Geheimrath . . .“

„Ich kann es mir denken,“ erwiderte dieser lächelnd. „Meine Eröffnungen werden auch eine große Ueberraschung für Sie bilden. Sie erinnern sich wohl unserer letzten Unterredung — es ist freilich 20 Jahre her — sie betraf die Gattin und den Sohn Ihres bei Mars-la-Tour gefallenen Bruders . . .“

„Freilich, freilich erinnere ich mich! Meine Frau Schwägerin hat ja ebenso gut Sie, wie mich hintergangen und war entflohen.“

„Ja, sie war entflohen. Und sie hat niemals wieder etwas von sich hören lassen?“

Der Graf stutzte. Welchen Zweck hatte diese Frage? Sollte der Justizrath von dem Schicksal der Gräfin und des Grafen Ruthart wissen? Jetzt hieß es vorsichtig sein.

„Trotz meiner Bemühungen“, entgegnete er zurückhaltender als im Anfang der Unterredung, „habe ich nichts mehr von den Entflohenen vernommen.“

„Hm! Verzeihen Sie, Herr Graf, es ist eigentlich seltsam, daß zwei Personen so ganz und gar in der Welt verschwinden können, wenn man bestimmte Erkennungszeichen von ihnen besitzt, wie dies bei der Gräfin Giulietta und deren Sohn der Fall war.“

„Was wollen Sie mit diesen Worten sagen, Herr Geheimrath? Ich hoffe nicht, daß Sie mir unterschieben wollen, ich hätte meine Pflicht der Gräfin Giulietta gegenüber nicht gethan?“

„Nicht gerade das wollte ich sagen, Herr Graf,“ entgegnete der Anwalt, indem er den Grafen scharf ins Auge faßte, „aber daß sich der Herr Graf eines wenig geschickten Sachwalters bedient zu haben scheinen.“

„Herr Geheimrath, dieser Ton . .“

„Oh ich bitte um Entschuldigung. Ich werde ganz sachlich bleiben.“

„Ich werde diese Unterredung nicht eher fortsetzen, bis ich erfahren habe, welche Angelegenheit Sie hierher führt, oder in wessen Namen Sie sprechen. Denn ich wüßte nicht, was ich sonst mit Ihnen zu verhandeln hätte.“

Graf Hasso fühlte sich durch die Art und Weise des Justizraths verletzt und kehrte den Stolz seines Charakters absichtlich scharf hervor Der Anwalt aber merkte an dem unruhigen Blick und der hastigen Sprache des Grafen, daß ihm die Angelegenheit der Gräfin Giulietta unbequem war. Der kluge Jurist witterte ein Geheimniß und wollte seine letzten Trümpfe nicht sofort ausspielen. Er wollte versuchen, ob er das Geheimniß dem Grafen nicht vorher entlocken konnte, um nach der Beschaffenheit desselben seine eigene Handlungsweise einzurichten.

„Ich komme zu Ihnen, Herr Graf,“ fuhr er daher in leichterem Tone fort, „um Ihnen nähere Mittheilungen über das Schicksal Ihrer verschwundenen Verwandten zu geben.“

„Ah! Sie wissen etwas von der Gräfin Giulietta und ihrem Sohn?“

„Ja, Herr Graf, und da ich glaubte, diese Mittheilungen würden Sie interessiren . . .

„Wie gelangten Sie in den Besitz dieser Nachrichten?“

„O, durch einen Zufall. Ich versichere Sie aber, Herr Graf, daß meine Nachrichten authentisch sind. Wollen Sie dieselben hören?“

„Ich bitte . . .“

Der Justizrath erzählte nun in flüchtigen Umrissen die Lebensgeschichte der Gräfin Giulietta, wie er sie von Eleonore und Richard Wilson gehört hatte, ohne jedoch den Namen des zweiten Gatten und den falschen Namen des Sohnes Giuliettas zu nennen. Mit fieberhafter Aufmerksamkeit lauschte der Graf der Erzählung, die mit dem Tode der Gräfin schloß.

„Sie sehen selbst, Herr Graf,“ beendete der Justizrath seine Erzählung, „daß es nicht gerade sehr schwer gewesen wäre, den Aufenthalt der Gräfin zu erkunden.“

Ich bitte Sie daher, nicht auf den Antrag Singer einzugehen, sondern schon für heute in die zweite Berathung des Invalidengesetzes einzutreten.

Abg. Lieber (Ctr.): Meine politischen Freunde werden nach den ernsten Worten unseres verehrten Präsidenten gewiß sämmtlich bereit sein, seinem Vorschlage zu entsprechen. Ich bin dem Abg. Singer sehr dankbar für seine Drohung mit namentlichen Abstimmungen. Wir werden den thatsächlichen Beweis führen daß sich Herr Singer damit verrechnet hat. Wir können dem Präsidenten nur dankar sein, wenn er die Geschäfte des Hauses sobald als möglich zum Abschluß bringen will. Einverstanden sind wir allerdings damit, daß es besser wäre, wir wären früher einberufen worden, und man hätte uns eine so wichtige Vorlage früher gebracht.

Abg. Bassermann (Natl.) (Zur Geschäftsordnung.) Meine politischen Freunde schließen sich dem Abg. Lieber darin an, daß wir früher hätten einberufen werden sollen, und daß uns die wichtigen Entwürfe früher zugehen müßten. Den Antrag Singer lehnen wir ab, da bereits am Freitag vom Präsidenten erklärt worden ist, daß die Berathung heute stattfinden soll, und da wir aus diesem Grunde unsere Freunde haben hierherkommen lassen. Beschlußfähig kann das Haus auch nach Pfingsten sein.

Abg. Dr. v. Levetzow (cons.) (Zur Geschäftsordnung.) Meine politischen Freunde wünschen, daß an der Tagesordnung festgehalten wird. Die Behandlung der Vorlage ist nicht überhastet. Meine politischen Freunde sind über den Entwurf informirt. Wir wollen alle lieber 2 Tage vor Pfingsten hier sitzen, als einen Tag nach Pfingsten. Aber es werden eben jetzt im Reichstag ganz ungewöhnlich lange Reden gehalten. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) (Zur Geschäftsordnung.) Die überwiegende Mehrheit meiner politischen Freunde ist zwar gern bereit, an einer Verbesserung der Invaliditätsgesetzgebung mitzuarbeiten, aber wir müssen wünschen, daß das Haus sich mit den Ergebnissen der Commissionsberathung genügend vertraut macht. Wir werden deshalb für den Antrag Singer stimmen. (Rufe rechts: Na natürlich!)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg [Resp.] (zur Geschäftsordnung): Wir halten es für unsere Pflicht, den Präsidenten zu unterstützen und werden gegen den Antrag Singer stimmen.

Der Antrag Singer wird darauf abgelehnt gegen die Stimmen der Socialdemokraten, der deutschen Volkspartei und einiger Mitglieder der freisinnigen Volkspartei und Vereinigung.

Das Haus tritt in die zweite Lesung der Invaliditäts-Novelle ein.

Zu § 1 berichtet Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) als Referent über die Beschlüsse der Commission.

(Im Hause herrscht große Unruhe; Glocke des Präsidenten.)

Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) wird § 1 der Vorlage angenommen.

Zu § 3a hat die Commission beschlossen, daß Arbeitgeber für Ausländer, die der Versicherungspflicht nicht unterliegen, den Betrag, der auf die Arbeitgeber fallen würde, an die Versicherungs-Anstalt abführen sollen.

Abg. Molkenbuhr (Soc.) befürwortet einen Antrag Albrecht und Genossen, den zu § 3a zu streichen, eventuell den Arbeitgebern die Entrichtung des doppelten Betrages aufzulegen. Die Prämiirung der Beschäftigung von Ausländern müsse verhindert werden. Wenn die Ausländer nicht ganz einfach unter das Gesetz fallen sollen, so müßte wenigstens der Eventualantrag angenommen werden. Die Eincassirung der halben Beiträge sei nicht geregelt im Gesetz.

Abg. v. Loebell (cons.): Die Beschäftigung von Ausländern Seitens der Grundbesitzer sei leider eine Nothwendigkeit, zu der Jeder nur gezwungen zugreife. Die Commissionsbeschlüsse seien gewiß der Billigkeit entsprechend.

Abg. Molkenbuhr (Soc.): Die Leutenoth in Ostpreußen sei zur Zeit durch die Agrarier selbst verschuldet durch schlechte Behandlung und Bezahlung der Arbeiter. Auch bevorzuge man jetzt dort die russischen und polnischen Arbeiter.

Abg. v. Loebel (cons.) widerspricht dem.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) bemerkt, die ländlichen Arbeiter würden nicht durch Noth aus dem Osten vertrieben, sondern sie verließen ihre Heimath, weil ihnen eine Besserung ihrer Lage im Westen versprochen werde.

Vicepräsident Dr. v. Frege theilt mit, daß ein weiterer Abänderungsantrag des Abg. Szmula (Ctr.) und Genossen zum § 3a eingegangen ist, welcher bezweckt, daß im Auslande beschäftigte inländische Arbeiter gehalten sein sollen, sich selbst zu versichern.

Abg. Stadthagen (Soc.) führt unter lebhaftem Widerspruch der Rechten aus, daß die ostelbischen Großgrundbesitzer Ausländer beschäftigen, um sich den Armenlasten zu entziehen. Wenn die Agrarier von Arbeiterschutz sprächen, so sei das eine Phrase. (Widerspruch rechts, Glocke des Präsidenten.) Man müsse die deutschen Arbeiter gegen die Concurrenz der polnischen Arbeiter wie gegen die der indischen Kulis schützen. (Beifall bei den Socialdemokraten, Zischen rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Ausführungen des Vorredners waren so vielseitig, daß ich sie nicht ausführlich widerlegen kann. Ueberrascht aber hat es mich, daß von einem Mitgliede der socialdemokratischen Partei, die auf allen Gebieten internationale Beziehungen anknüpfen und die Brüderschaft aller Arbeiter anstreben, die Arbeiter anderer Länder so behandelt werden. (Heiterkeit.) Vor Allem hat mich überrascht, daß Herr Abg. Stadthagen deutsche Staatsbürger polnischer Nationalität in eine Linie stellt mit den indischen Kulis. Es ist mir nicht verständlich, warum er sich über die Polen so ereifert. Wenn die Arbeiter im Westen besser gelohnt werden, so liegt das an den besseren wirthschaftlichen Verhältnissen des Westens. Es wird mich freuen, wenn die Herren Stadthagen und Gen. mit mir demnächst dazu beitragen wollen, die Lage der Arbeiter im Osten zu verbessern.

Abg. Szmula (Ctr.) zieht seinen Antrag wieder zurück.

Abg. v. Staudy (cons.) kann den socialdemokratischen Antrag nicht verstehen. Die Lage der Arbeiter im Osten werde übertrieben schlecht dargestellt. Man müsse die großen Naturallöhnungen bedenken, die sie empfangen. Aus den Reden der Socialdemokraten spreche Haß und Unkenntniß.

„Ja — allerdings — aber wer hat denn denken können, daß die berühmte Giulietta Rispori die Gattin meines Bruders war? — Doch — was — was ist aus ihrem Sohne geworden?"

„Der Sohn der Gräfin Giulietta, Graf Ruthart von Wölfisheim, lebt und befindet sich in Deutschland."

Graf Hasso sprang empor. Todesblässe bedeckte seine Wangen. Mit glanzlosen Augen starrte er den Justizrath an, als sehe er ein Gespenst vor sich aufsteigen. Seine Gestalt erbebte wie der Baum, den der erste Stoß des nahenden Sturmes trifft.

Schweigend beobachtete der Anwalt den Grafen. Jetzt wußte er, daß Graf Hasso das reiche Erbe nicht gutwillig herausgeben würde, selbst dem Gatten seiner Tochter nicht.

Allmählich kehrte Leben in die erstarrten Züge des Grafen zurück. Es zuckte krampfhaft in ihnen, dann brach der Graf plötzlich in ein lautes, höhnisches Gelächter aus.

„Sie sind sehr spaßhaft, Herr Geheimrath," sprach er mit bebender Stimme. „Graf Ruthart lebt — er befindet sich in Deutschland — weshalb kommt er nicht zu mir? Wo ist er?"

„Er lebt in Berlin und hat mir jene Nachrichten über die Schicksale seiner Mutter übermittelt mit dem Auftrage, zu Ihnen, Herr Graf, zu fahren, um eine Versöhnung mit Ihnen anzubahnen und Sie um gutwillige Herausgabe des Fideicommisses zu ersuchen."

Der Graf lachte wiederum auf. „Und Sie haben die Beweise, daß jener Mann der verschollene Graf Ruthart ist?"

„Ich denke, daß ich es beweisen kann."

„Ich bedaure sagen zu müssen, daß Sie, Herr Geheimrath, das Opfer eines Betruges geworden sind. Denn ich habe die Beweise, daß der Sohn Giuliettas und meines Bruders gestorben ist."

„Ich bin neugierig, diese Beweise zu sehen."

„Wenn Sie sich eine Stunde gedulden wollen, sollen Sie die Beweise in Händen halten. Sie werden von der Reise ermüdet sein, darf ich Sie bitten, im Speisesaal einige Erfrischungen zu sich zu nehmen?"

„Ich danke, Herr Graf. Ich werde hier warten bis Sie mir die Beweise bringen."

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) vertheidigt die polnischen Arbeiter gegen die Angriffe des Abg. Stadthagen, welcher hart an einen Verstoß gegen die Ordnung des Hauses streiften. (Beifall rechts.)

Präsident Graf Ballestrem: Die Ordnung des Hauses nehme ich von dieser Stelle des Hauses aus wahr.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Wenn die Heranziehung ausländischer Arbeiter dazu diene, die Lage der deutschen Arbeiter zu schädigen, so laufe sie dem Arbeiterinteresse zuwider. Deshalb verurtheile die Socialdemokratie die Beschäftigung polnischer Arbeiter im Osten unter den jetzigen Verhältnissen.

Abg. Haase (Soc.) wirft den ostpreußischen Agrariern schlechte Behandlung ihrer Arbeiter vor.

Abg. Graf Klinckowström (cons.) widerspricht dem energisch und bestreitet daß Abg. Haase in Ostpreußen die Erfahrungen wirklich gemacht habe, die er vorgetragen hat (Oho! bei den Sozialdemokraten). Sollte er nicht wissen, daß ein socialdemokratischer Besitzer in Ostpreußen sich geweigert hat, die Kurkosten für einen verunglückten Arbeiter zu zahlen, und daß er erst im Verwaltungswege dazu gezwungen werden mußte? (Lärm, Hört! hört! rechts.) Möge er sich hüten, solche Anschuldigungen auszusprechen (Lärm links), wenn er in seiner eigenen Partei Herren hat, die ihren Arbeitern jedenfalls nicht die nöthige Sorgfalt widmen. (Erneuter Lärm bei den Socialdemokraten.) Die gemeingefährliche Agitation der Socialdemokraten in Ostpreußen, die gewissenlosen Agenten hetzen die Leute auf. (Lachen und Lärm links.)

Abg. Stadthagen (Soc.): (Lachen, Lärm, Unruhe, Rufe „lauter!" Glocke des Präsidenten.) Die ländlichen Arbeiter in Ostpreußen verdienten weniger, als der preußische Staat für die Unterhaltung eines Zuchthäuslers ansetze. Die Ausführungen des Grafen Posadowsky hätten ihn (Redner) sehr belustigt. Die Rechte hätte keinerlei Beweise vorgebracht.

Abg. Haase (Soc.): Der Abg. Graf Klinckowström kann seine Kenntniß über den angeführten Vorfall nur aus amtlichen Quellen haben. Das beweist genug über die Art dieser Herren. (Zwischenruf des Abg. Kanitz: Also die Sache ist richtig!) (Lärm. Rufe links: Nein, sie ist nicht richtig. Glocke des Präsidenten.)

Abg. Haase (Soc.) fortfahrend: Wenn die Sache wirklich so läge, wären wir die ersten, die sie verurtheilten. Aber es handelt sich nicht um einen ständigen Arbeiter; derselbe war nur von einem benachbarten Dorf zu einer bestimmten Arbeit engagirt. (Lachen rechts.) Der Besitzer hat sich allerdings geweigert, ohne weiteres die Kosten für den erkrankten Mann zu tragen; das hätte er vielleicht nicht thun sollen, aber das war nur der Einfluß seiner agrarischen Freunde, mit denen er Jahrzehnte lang verkehrt hatte. (Große Heiterkeit.) Das war nur eine üble agrarische Gewohnheit. (Stürmische Heiterkeit.)

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

(Schluß 6 Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 10. Mai.

Dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Fürsorge fur die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer.

Finanzminister v. Miquel erklärt, um die Berathung abzukürzen, daß die Beschlüsse zweiter Lesung für die Regierung unannehmbar sind.

Abg. v. Zedlitz [freicons.] beantragt, das Wittwengeld bis zu 400 Mark, für Halbwaisen 80 und für Vollwaisen 184 Mark jährlich aus der Staatskasse zu zahlen. Die kreisfreien Städte sollen von dieser Vorschrift ausgeschlossen sein.

Minister v. Miquel erwidert, daß auch dieser Antrag für die Regierung nicht annehmbar ist.

Abg. v. Heydebrand [cons.] spricht sich für den vom Centrum eingebrachten Antrag aus, wonach die Regierungsvorlage mit der Maßgabe wiederhergestellt werden soll, daß die Sätze von 240, 48 und 80 Mk. auf 420, 84 und 140 Mark erhöht werden. Von der Erklärung des Ministers sollte man sich nicht bange machen lassen.

Minister v. Miqnel betont, das Aeußerste, was die Regierung annehmen kann, ist der Antrag Ehlers [360, 72 und 120 Mk.]. Die Lehrer dürfen auch beim Scheitern der Vorlage versichert sein, daß die Regierung die Sache nicht aus dem Auge lassen und später in einer anderen Vorlage eine neue Regelung versuchen wird.

Abg. Dr. Sattler [natl.] meint, man kann ja zunächst einmal die Beschlüsse des Herrenhauses abwarten.

Abg. Dr. Dittrich [Ctr.] tritt für seinen Antrag ein, der alle vom Finanzminister vorgebrachten grundsätzlichen Bedenken beseitigt und die Staatskasse nur im Betrage von etwa 1 Million Mark mehr belastet.

Abg. Richter [freis. Vp.] wendet sich gegen die Verfassungsbedenken des Ministers. Das Bestreben der Gemeinden etwas von den reichen Staatsüberschüssen zu erhalten, ist ganz erklärlich infolge drr Ansammlungspolitik des Ministers, der die Gemeinden überall nöthigt, für ihre Bedürfnisse selbst zu sorgen, wenn dadurch der gemeindliche Steuerdruck auch noch so schwer wird.

Abg. Dr. v. Jazdzewski [Pole] erklärt sich für den Antrag Dittrich, der hierauf angenommen wird und mit ihm der ganze Gesetzentwurf.

Von dem Abg. Kopsch [freis. Vp.] liegt eine Resolution vor: Die Regierung wolle in dem nächsten Etat auf eine Erhöhung des Fonds zur Unterstützung der Lehrer-Wittwen- und -Waisen, welche nicht unter das neue Gesetz fallen, Bedacht nehmen.

Abg. Geisler [cons.] empfiehlt Ablehnung der Resolution, da in der Commission bereits beruhigende Erklärungen abgegeben sind.

Die Resolution wird gegen die Stimmen der Linken und einiger Mitglieder des Centrums abgelehnt.

Die Vorlage betreffend die Polizeiverwaltung in den Vororten Berlins geht an eine Commission, nachdem die Abgg. v. Glasenapp, Ring und Felisch [cons.], v. Zedlitz [freicons.], Richter [freis.] und Hobrecht [natl.] Bedenken gegen den Entwurf geäußert hatten.

Minister v. d. Recke hoffte auf eine Verständigung.

Es folgt die zweite Lesung des Entwurfs betreffend Schutzmaßregeln im Quellgebiet der linksseitigen Oderzuflüsse Schlesiens. Die Kosten sollen zu je einem Drittel Gemeinde, Provinz und Staat tragen! Bei leistungsunfähigen Gemeinden jedoch sollen Staat und Provinz das Drittel der Gemeinden zu gleichen Theilen aufbringen.

Nachdem die Abgg. Bänsch (freicons.], Mücke [natl.], v. Kölichen [cons.], Daub [natl.], Geisler [Ctr.] und Kopsch [freis. Volksp.] gesprochen, wird die Vorlage angenommen.

Nächste Sitzung: Montag. [Fortsetzung der Berathung des Antrages betreffend die Leutenoth.]

Herrenhaus

9. Sitzung vom 10. Mai.

Das Herrenhaus erledigte heute eine Reihe von Petitionen, unter denen nur die das Communalsteuerprivileg der Beamten betreffende der Kieler Stadtverordnetenversammlung von allgemeinem Interesse war. Vom Regierungstische wurde bemerkt, daß die Lösung dieser Frage Schwierigkeiten biete, weil alle Ressorts der Staats- und der Reichsverwaltung betheiligt seien, daß indessen darüber demnächst commissarische Verhandlungen stattfinden sollen.

Freitag stehen Interpellation betreffs der Verunreinigung der Flußläufe und der Antrag Below betreffend das Schankstättenverbot für die Jugend auf der Tagesordnung.

Ausland.

Vatikan. Rom, 11. Mai. Der Papst empfing heute früh den Substitut des Sekretärs der Breven Marine und del Aquila, den Offizial der Datarie, welchen er eine Bulle betreffend das allgemeine Jubiläumsjahr 1900 übergab. Die Bulle wurde dem Brauche entsprechend sofort in der Vorhalle der Basilika von St. Peter bekannt gemacht, wo del Aquila dieselbe in Anwesenheit der zum päpstlichen Hofstaate gehörigen Prälaten von einer Empore herab vorlas. Eine zahlreiche Menge wohnte dem Akte bei. Heute Nachmittag wird die Bulle in den Basiliken des Lateran, von St. Maria Maggiore und San Paolo ebenfalls bekannt gemacht werden.

Rußland. Die „Nowoje Wremja" konstatirt in einem Leitartikel über das russisch-englische Abkommen auf's Neue, Rußland habe sich nur in ein Sonderabkommen über gewisse Punkte technischen Charakters eingelassen. Ein allgemeines Abkommen mit England dagegen brauche Rußland weder in Asien noch anderwärts. Eine der wichtigsten Aufgaben der russischen internationalen Politik bestehe darin, in dieser Beziehung seine volle Handlungsfreiheit zu bewahren. Es sei durch das englisch-russische Abkommen keinerlei Annäherung vor sich gegangen, sondern es sei nur ein Abkommen technischen Charakters geschlossen worden, welches die Handlungsfreiheit Rußlands weder auf dem Gebiete seiner allgemeinen internationalen noch seiner ostasiatischen Politik binde.

Frankreich. Paris, 11 Mai. Wie das Blatt „Le petit bleu" mittheilt, hieß es gestern Abend in den Salons des Elysée, daß die Mehrheit der Mitglieder des Cassationshofes der Revision günstig gesinnt sei. — Eine Versammlung von Anhängern der Revision nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Freilassung Picquart's gefordert wird. — Der Minister für die Kolonien erhielt ein Telegramm des Gouverneurs von Dschibuti, in welchem dieser das Gerücht von der Ermordung Marchands für falsch erklärt.

Provinzial-Nachrichten.

— Strasburg, 9. Mai. Der Biergroßhändler Ernst K. von hier hat sich heute Vormittag auf dem Boden seines Hauses erhängt. K. welcher Frau und ein Kind hinterläßt, war in der letzten Zeit sehr nervös. — Nach langem schweren Leiden starb heute der in weiten Kreisen bekannte, beliebte und im besten Mannesalter stehende Ober-Zollinspektor Linke von hier.

— Wahlkreis Konitz-Schlochau-Tuchel, 10. Mai. Dem „Westpr. Volksbl." schreibt man von hier: Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder nur mit Rücksicht auf die von Konitz entfernt wohnenden Katholiken, insbesondere auf die Wahlmänner von Flötenstein, den Wahltermin auf den 5. Juni verlegt hat. Wir wissen nämlich, daß Herr Pfarrer Gronau-Flötenstein, welcher auch Wahlmann ist, beim Herrn Regierungspräsidenten wegen der Verlegung des Wahltermins vorstellig geworden ist mit der Begründung, daß der 31. Mai als der Vortag vom h. Fronleichnamsfeste sich für die entfernter wohnenden Katholiken zum Wahltage nicht eigne.

— Elbing, 10. Mai. Wie bereits gemeldet, begeht die hiesige Cigarren- und Tabak-Fabrik von Loesser & Wolff, welche sich in kurzer Zeit zu einem der bedeutendsten Industrie-Unternehmen in Westpreußen entwickelt hat, in den Pfingstfeiertagen ihr 25jähriges Bestehen. Die Hauptfeier wird am zweiten Pfingsttage, 22. Mai, stattfinden, und zwar Vormittags von 10½ Uhr ab mit einem Festact in den Geschäftslokalen, dem Nachmittags 3½ Uhr ein Diner in dem Casinolokal folgen soll. Die Firma hat Einladungen dazu an verschiedene angesehene Persönlichkeiten Westpreußens gerichtet.

— Danzig, 10. Mai. Eines der ältesten und angesehensten Danziger Hotels, das im Vorstädtischen Graben gelegene Hotel de Berlin, wird demnächst eingehen, da der Besitzer es für 280 000 Mark an Fräulein Marie Landmann, die Vorsteherin und Inhaberin der hiesigen katholischen Marienschule verkauft hat. Die neue Besitzerin wird das Gebäude zu Schulzwecken umbauen lassen. — In dem hohen Alter von über 80 Jahren starb gestern Abend hier Herr Zimmermeister Unterlauf sen.

— Braunsberg, 9. Mai. Eine Entscheidung des Kaisers über das Gnadengesuch der Gattenmörderin Lau und ihres Mitschuldigen, des Knechtes Wiebrodt, ist nach einer Mittheilung der hiesigen Staatsanwaltschaft noch nicht erfolgt

Lokales.

Thorn, 12. Mai 1899.

§§ [Personalien.] Es sind ernannt worden: der diätarische Bureaugehilfe Evert bei der Amtsanwaltsschaft in Danzig zum Secretär bei dem Amtsgericht in Christburg und der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Menz bei dem Landgericht in Danzig zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Zempelburg. — Der Gerichtsassessor Mehrlein von der Staatsanwaltschaft in Danzig ist von der Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen als Hilfsarbeiter einberufen worden.

D [Ueber den Bau eines Kreishauses] soll bekanntlich auf dem Kreistage am 19. Mai d Js. Beschluß gefaßt werden. In der Vorlage des Kreisausschusses hierzu wird ausgeführt: Unter dem 10. Februar d. Js. hat der Kreistag auf die ihm gemachte Vorlage wegen Beschaffung geeigneter Diensträume für die Kreisverwaltung eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission zur Erörterung der Angelegenheit und Fertigung einer Vorlage gewählt. Die Commission hat drei Möglichkeitrn für Beschaffung geeigneter Diensträume ins Auge gefaßt, nämlich: 1. die Anmiethung geeigneter Räume, 2. den Ankauf eines fertigen den Zwecken entsprechenden Gebäudes, 3. Neubau eines Geschäftsgebäudes mit Dienstwohnung für den Landrath. — Die bezüglich der beiden ersten Punkte angestellten Erwägungen haben ergeben, daß geeignete Miethsräume, die auch nur mäßigen Ansprüchen genügen, in einer angemessenen Lage nicht zu haben sind. Von den fertigen Gebäuden, die für den Ankauf in Frage kommen, erwiesen sich nur diejenigen als möglicher Weise verwendbar, die außerhalb der eigentlichen Verkehrslage Thorns sich befinden. Gegen diese wurde ihre Lage geltend gemacht aber auch hervorgehoben, daß da sie nicht für Bureauzwecke erbaut seien, Umbauten erforderlich sein würden, die den Erwerb nicht unerheblich vertheuern würden. Aus diesen Gründen heraus gelangte die Commission zu einstimmiger Ablehnung der beiden Vorschläge und beschloß dem Plane eines Neubaues näher zu treten. — um auf dieser Grundlage an den Kreisausschuß mit bestimmten Vorschlägen herantreten zu können, hat sich die Commission aus mehreren Kreisen, in denen in neuerer Zeit Kreishäuser erbaut sind, Projekte und Kostenberechnungen zur Ansicht zugehen lassen. Sie hat sich ferner mit dem Magistrat und dem Königlichen Gouvernement wegen Beschaffung eines geeigneten Bauplatzes in Verbindung gesetzt. Während letzteres erklärt hat, nicht im Besitze eines solchen zu sein, hat der Magistrat Thorn einen Platz von 1337 □-Metern zum Selbstkostenpreise von 7,50 Mark für den □-Meter angeboten. Er liegt an der Mauerstraße neben dem „Thorner Hof" gegenüber dem Kriegerdenkmal zum Theil auf zugeschüttetem Grabengelände. — Die Commission hat schließlich zu ihren letzten Berathungen den Regierungsbaumeister Hartung aus Charlottenburg, der mit dem Bau ähnlicher Gebäude vielfach beschäftigt gewesen ist, zugezogen. Derselbe hatte vorher mit dem Commissionsmitgliede Stadtrath Kriwes den angebotenen Platz besichtigt und theilt mit, daß er denselben für den Bau eines Kreishauses geeignet und ausreichend halte, auch daß nach Einsicht der vom Magistrat vorgelegten Bohrungstabellen der Baugrund zu keinen Bedenken Veranlassung gebe. Der Sicherheit halber hat die Commission beschlossen, noch einige Bohrungen vornehmen zu lassen, deren Erfolg noch aussteht. Regierungsbaumeister Hartung erklärt sich bereit, eine Scizze unter Berücksichtigung der Platz- und Raumverhältnisse nebst einem Kostenüberschlage anzufertigen und schätzte den Gesammtkostenaufwand auf rund 200 000 Mark. Die Commission hat sich hierauf endgiltig für den Bau eines Kreishauses in den erforderlichen Abmessungen, aber in einfacher Weise ohne jeden unnöthigen Luxus, auf dem angebotenen Platz mit einem Kostenaufwand bis zum Betrage von 200 000 Mark entschieden. Der Kreisausschuß ist hierauf in eine weitere Erörterung dieser Angelegenheit eingetreten, hat sich den Anschauungen der Commission angeschlossen und schlägt dem Kreistage vor:

Dem durch die Kreishausbaucommission des Kreistages zu verstärkenden Kreisausschusse eine Summe bis zum Betrage von 200 000 Mark zur Erbauung eines Kreishauses einschließlich des Grunderwerbs zur Verfügung zu stellen, die Stadt Thorn von der Betheiligung an den Baukosten freizulassen und dem Kreisausschusse die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel in der möglichst billigen Weise zu überlassen.

≅ [Ueber die Betheiligung des Kreises Thorn an dem Bau einer Kleinbahn Culmsee-

Melno] führt die diesbezügliche Vorlage für den nächsten Kreistag am 19. d. Mts. u. A. Folgendes aus: In Anerkennung der Thatsache, daß die von den Verkehrsmittelpunkten entlegenen Landestheile nur dann leistungsfähig bleiben können, wenn die Verkehrsverhältnisse in einer den heutigen Ansprüchen entsprechenden Weise ausgestaltet werden, ist die Kreiscommunalverwaltung des Kreises Thorn seit Jahren bemüht, das modernste der Verkehrsmittel, die Kleinbahn, auch die für die mit Bahnverbindung minder begünstigten Theile ihres Bezirks zur Einführung zu bringen. Von den in dieser Beziehung aufgetauchten, einer entschiedenen Förderung würdigen Projekten sind zwei einigermaßen aus dem Zustande der bloßen Erörterung herausgetreten, nämlich für die Kleinbahnen Culmsee-Melno und Thorn-Scharnau durch die Thorner Stadtniederung. Diese beiden Projekte eignen sich für eine gemeinschaftliche Behandlung insofern, als die Hauptinteressenten bei dem einen ein wesentlich geringeres Interesse an dem andern haben, mithin die beiden Objekte sehr wohl als Compensation gegen einander behandelt werden können. Leider ist es der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft nicht möglich gewesen, den Entwurf für Thorn-Scharnau so fertig zu stellen, daß er dem diesmaligen Kreistage vorgelegt werden kann. Der Kreisausschuß giebt der Erwägung anheim, durch eine Resolution die prinzipielle Zustimmung des Kreistages zu dem Bahnbau Thorn-Scharnau auszusprechen, um es auf diesem Wege den Interessenten an dieser Bahn zu erleichtern, für das Projekt Culmsee-Melno einzutreten. — Was die Bahn Culmsee-Melno anbetrifft, so ist bereits seit Jahren das Streben der von ihr berührten Theile der Kreise Thorn, Culm, Briesen und Graudenz auf die Erreichung derselben gerichtet. Die durchschnittenen Kreistheile gehören zu den besten Landstrichen Westpreußens, sie haben schöne Privatgüter, stattliche Domänen und große Bauerndörfer, die in ihrer Entwicklung jedoch wegen des Mangels geeigneter Verkehrsmittel gehemmt worden sind. — Der Vortheil, den sich die Kreiscommunalverwaltung von dieser Bahn speziell für den Thorner Kreis verspricht, ist ein zweifacher, einmal ein unmittelbarer durch Hebung der wirthschaftlichen Leistungsfähigkeit und damit der Steuerkraft des durchschnittenen Kreistheils — Haltestellen der Bahn sind im Kreise in Bildschön, Hermannsdorf, Dreilinden und Beesdau vorgesehen, — zum Anderen ein mittelbarer dadurch, daß der Verkehr, der sich auf dieser Bahn entwickeln wird, zu einem großen Theile den Städten Culmsee und Thorn zu Gute kommen wird. Ein Blick auf die Karte lehrt, daß heute die Bewohner des von der Bahn durchschnittenen Landestheils eine größere Stadt kaum erreichen können; künftig werden sie mit Leichtigkeit nach Thorn gelangen können. Die von der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft auf Grund des von ihr aufgestellten Entwurfs ermittelte Baukostensumme wird sich — ausschließlich des Grunderwerbs — auf höchstens 1 250 000 Mk. stellen. Zur Aufbringung dieser Mittel soll eine Aktiengesellschaft gebildet werden. Von den gleichberechtigten Aktien übernimmt einen Theil der Staat, einen Theil die Provinz, einen Theil die vier Kreise Thorn, Briesen, Culm und Graudenz und event. einen Theil der Bauunternehmer. Der auf die Kreise zusammen entfallende Antheil ist bisher auf ein Viertel der Gesammtsumme berechnet worden. Daneben würde jeder Kreis für die Beschaffung des Grund und Bodens innerhalb seines Bezirks zu sorgen haben. — Die Bahnlänge beträgt im Kreise Graudenz 12,101 Klm. Briesen 10,788 Klm., Culm 8,431 Klm., Thorn 13,058 Klm. zusammen 44,378 Klm. Die Grundlage für den Kostenantheil des Kreises Thorn ergiebt folgende Berechnung: 44,378—12,101 =32,277 : 3=10,759 Klm. Der auf den Kreis Thorn entfallene Kostenantheil wird sich hiernach auf 75—80 000 Mark stellen. Bei dem Erwerbe des Grund und Bodens ist davon ausgegangen, daß der Großgrundbesitz ihn unentgeltlich hergeben würde — diesem Gedanken ist im Thorner Kreise voll entsprochen —, dem kleinen Grundbesitz aber unter Betheiligung der betreffenden Gemeinden eine dem zu erwartenden Nutzen entsprechende mäßige Entschädigung gewährt werden sollte. Der Kreisausschuß ist ferner davon ausgegangen, daß wenn der Bahnbau ausgeführt wird, auch dafür gesorgt werden muß, daß die Zufahrtsstraßen in einen entsprechenden Zustand versetzt werden, er hat daher sogleich einen Betrag eingestellt, um die Interessenten bei Instandsetzung der Zufahrtsstraßen unterstützen zu können. — Der Kreisausschuß beantragt hiernach, der Kreistag wolle beschließen:

1. Dem Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Culmsee nach Melno und der Betheiligung an Aufnahme des Aktienkapitals mit der Maßgabe zuzustimmen, daß auf die Kreise 25% der gleichberechtigten Aktien entfallen und, daß die Vertheilung dieser Summe auf die Kreise in der Weise erfolgt, daß der Kreis Graudenz nach Maßgabe der Länge der Bahn in seinen Grenzen beiträgt, die andern drei Kreise aber den Rest gleichmäßig unter sich vertheilen.
2. Den Kreisausschuß zu ermächtigen: das zum Bahnbau und Nebenanlagen erforderliche Land zu erwerben, wobei vorausgesetzt wird, daß Seitens der Großgrundbesitzer das Land unentgeltlich hergegeben, Seitens der kleineren Grundbesitzer mäßige Preise gefordert werden und eine angemessene Betheiligung der Landgemeinden an den Grunderwerbskosten stattfindet und hierfür eine Summe bis zum Höchstbetrage von 15 000 Mark zur Verfügung zu stellen.
3. Den Kreisausschuß zu beauftragen, für die Herstellung angemessener Zufahrtswege zu den öffentlichen Haltestellen innerhalb des Kreises Sorge zu tragen, die dieserhalb erforderlichen Verhandlungen einzuleiten und hierfür eine Summe von höchstens 30 000 Mark zur Verfügung zu stellen.
4. Sich damit einverstanden zu erklären, daß die zu 1, 2 und 3 erforderlichen Gelder aus den rückständigen Chausseebauprämien der Provinz, deren Zahlung im Januar 1900 in Aussicht steht, entnommen werden.

II [Parochialverband.] In der am 8. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrer Stachowitz abgehaltenen Sitzung der Vertreter des Parochialverbandes der drei evangelischen Gemeinden wurde dem Rendanten Herrn Kaufmann Laengner für die Jahresrechnung von 1898, welche eine Einnahme von 15 156 Mk. und eine Ausgabe von 15 134 Mk. auswies, die Entlastung ertheilt und der Etat auf 15 000 Mk. festgestellt. Der ganze Betrag wird durch Kirchensteuern, voraussichtlich ca. 17 Proc. der staatlichen Einkommensteuer, aufzubringen sein. — Es wurden an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Stadtrath Fehlauer Herr Professor Boethke zum Stellvertreter des Vorsitzenden, an Stelle des verstorbenen Herrn Superintendenten Haenel Herr Pfarrer Heuer zum Vorstandsmitgliede, an Stelle des durch Verzug ausgeschiedenen Herrn Landgerichtspräsidenten Hausleutner und an Stelle des in den Vorstand eingetretenen Herrn Professor Boethke die Herrn Kaufmann Rittweger und Stadtrath Matthes zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern gewählt. Der Antrag der neustädtischen Gemeinde, dem neuanzustellenden Pfarrer neben dem Grundgehalt von 1800 Mk. und den gesetzlichen Alterszulagen aus Verbandsmitteln einen Zuschuß von 600 Mk. zu gewähren, wurde abgelehnt, dagegen der Antrag des Vorstandes angenommen: so lange das Stellenkommen weniger als 4000 Mk. beträgt, d. h. bis zur Vollendung des 20. Dienstjahres wird aus Verbandsmitteln ein Zuschuß und zwar bis zur Vollendung des 15. Dienstjahres von jährlich 600 Mk., bis zur Vollendung des 20. Dienstjahres von jährlich 400 Mk. gewährt.

□ [Die Liedertafel] veranstaltete am gestrigen Himmelfahrtstage in althergebrachter Weise im städtischen Ziegeleipark ein Frühconcert, zu dem sich — wie stets — wieder fast „ganz Thorn" eingefunden hatte. Das Wetter war der Veranstaltung in diesem Jahre recht günstig; wenn der Himmel auch bedeckt und im Laufe des Vormittags sogar ein paar mal regendrohend aussah, so blieb es doch trocken und angenehm; nicht zu kalt und nicht zu warm. Die Liedertäfler leiteten ihre Gesangsvorträge, unter der Leitung des Herrn Char, mit dem Choral „Allein Gott in der Höh" ein und gaben im Laufe der Morgenstunden eine stattliche Reihe prächtiger Lieder zum Besten, die lebhaftesten Beifall fanden. — Auch Nachmittags hatte sich zu dem Ziegelei-Concert ein außerordentlich zahlreiches, wohl weit über tausend Personen zählendes Publikum eingefunden.

S [Matkowsky-Gastspiel.] Einen hervorragenden künstlerischen Genuß bot uns das gestrige erste Adalbert Matkowsky-Gastspiel im Viktoria-Theater. Der gefeierte Künstler hatte hierfür das Calderon'sche Drama „Das Leben ein Traum" gewählt und er hatte damit zweifellos einen außerordentlich glücklichen Griff gethan; denn die Rolle des Sigismund, welche Herr Matkowsky verkörperte, gab ihm in seltenem Maaße Gelegenheit, die verschiedensten Seiten seines künstlerischen Könnens im glänzendsten Lichte zu zeigen. Matkowsky's Leistung im Einzelnen würdigen zu wollen, hieße Eulen nach Athen tragen der Ruhm des Künstlers, der ja weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausreicht, fand auch auf unserer bescheidenen Viktoriabühne die glänzendste Bestätigung, und es war nur natürlich, daß der Künstler wiederholt durch mehrfachen stürmischen Hervorruf geehrt wurde. — Auch die übrigen Rollen fanden durchweg eine angemessene, zum Theil sogar recht gute Vertretung; namentlich fügten sich die Herrn Bruck (Clotald) und Dr. Michel (Clarin) sowie die Damen Frl. Conty (Rosaura) und Frl. Hermany (Estrella) recht glücklich in den Rahmen des Gesammtspiels ein. — Das Haus war vollständig ausverkauft, und ein Gleiches wird jedenfalls auch bei dem heutigen zweiten und letzten Matkowsky-Gastspiel der Fall sein.

[Der Christliche Verein junger Männer] veranstaltete gestern unter fast vollständiger Betheiligung seiner Mitglieder einen Ausflug nach Lulkau, welcher in allen seinen Theilen sehr schön verlief. Der Abmarsch erfolgte um ½6 Uhr Morgens und wurde der Marsch durch fröhliche Weisen des Posaunenchors verschönert. Etwa auf der Hälfte des Weges wurde im Walde eine kleine Morgenandacht gehalten, wobei der Posaunenchor die gemeinschaftlichen Gesänge begleitete. In Lulkau um ½9 Uhr angelangt, wurde der Gottesdienst besucht. Hier mußten die Posaunen die gemeinschaftlichen Gesänge begleiten und durften so wesentlich zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen. Nach dem Gottesdienste wechselten gemeinschaftliche Spiele und Gesänge, sowie Vorträge des Posaunenchors mit einander ab. Um ½4 Uhr Nachmittags wurde der Rückmarsch angetreten. Durch gemeinsame Gesänge, Blasen von Marschliedern etc. gestaltete sich der Rückweg ebenfalls interessant.

R [Vom 1. Mai ab] ist bekanntlich versuchsweise auf den Bahnstrecken des Direktionsbezirks Bromberg Aerzten, Thierärzten und Hebeammen bei Ausübung ihres Berufs die Benutzung von Güterzügen, sofern diese auf den in Frage kommenden Stationen fahrplanmäßig halten, gegen Lösung von Personenzugfahrkarten 3. Kl. für einfache oder Doppelfahrt ohne Erhebung eines Zuschlags zu gestatten. Derartige Reisende haben sich an den Stationsvorstand der Reiseantrittsstation wegen Beförderung mit einem bestimmten Güterzuge zu wenden, und als Reisezweck die Ausübung ihrer Berufsthätigkeit für vorliegende Fälle dringender Gefahr unter Angabe der erkrankten Personen oder des Besitzers der erkrankten Thiere anzugeben. Bei unbekannten Antragstellern ist Legitimation einzufordern.

= [Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen.] Wie mitgetheilt wird, haben sich die Geschäfte der Bank so günstig entwickelt, daß sich die Verwaltung veranlaßt gesehen hat, die auf die restlichen zwei Millionen noch nicht eingeforderten 50 Procent (= 1 000 000 Mk.) zum 1. Juli d. J. einzuberufen.

+ [Vom Schießplatz.] Behufs Besichtigung der zur Ableistung ihrer Schießübungen hier anwesenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und Nr. 2 ist gestern Mittag der Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie Edler von der Planitz, Excellenz in Begleitung des Chefs des Stabes, Oberstleutnants Deimes und des Hauptmanns Bechen vom Fußartillerie-Regiment Nr. 6 hier eingetroffen. Die Herren sind im Schwarzen Adler abgestiegen.

X [Nachtschießen.] Das für morgen Abend angesetzte Nachtschießen der Fußartillerie auf dem Schießplatz fällt aus und findet dafür am kommenden Mittwoch Abend zu derselben Zeit statt.

△ [Militärvergnügen.] Am Sonnabend den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, veranstaltet der Unteroffizier-Verein des 2. Bataillons Infanterie-Regiments von der Marwitz im Viktoriagarten ein Sommer-Vergnügen, bestehend aus Concert, Schlachten-Potpourri, Feuerwerk und Tanz.

+ [Schulbau.] Heute Vormittag 10 Uhr stand im Stadtbauamt Termin an zur Vergebung der ersten Arbeiten für den Bau der Bürger-Mittelschule. 1. Für Herstellung des Bauzaunes forderten: Ulmer u. Kaun 307,50 Mark, Bock 961,50 Mark, Rinow 810 Mark, Soppart 810 Mark, Kleintje 475 Mark. 2. Für Errichtung des Baubureaus: Ulmer u. Kaun 600 Mark, Bock 605 Mark, Rinow 350 Mark, Soppart 520 Mark, Kleintje 424 Mark. 3. Herstellung eines Cementschuppens: Bock 180 Mark, Rinow 170 Mark, Soppart 160 Mark, Kleintje 170 Mark.

+ [Das neue Ankergeschäft] von Walk hat sich jetzt hier eingerichtet und seine Thätigkeit begonnen.

** [Die russischen Personendampfer,] welche zwischen Plock und Thorn im Sommer verkehren und besonders die in Preußen abgelöhnten Flissaken wieder nach Polen befördern, haben ihre Fahrten wieder aufgenommen.

R [Durchgänger.] Heute Vormittag ging in der Bäckerstraße ein Gaul durch, der vor einen leichten Spazierwagen gespannt und zeitweilig ohne Aufsicht war. In der Nähe der Coppernicusstraße prallte der Durchgänger mit seinem Wagen gegen ein anderes Gefährt an und wurde bei dieser Gelegenheit aufgehalten. Der Anprall war so heftig, daß ein auf dem letzteren Wagen sitzender Mensch im Bogen auf die Straße geschleudert wurde.

Ⓟ [Polizeibericht vom 12. Mai.] Gefunden: Ein Buch auf der Bazarkämpe; eine Cigarrentasche nebst Cigarren; ein Bund Schlüssel in der Breitestraße; ein Pack Nägel in der Nähe des Gymnasiums. — Verhaftet: Elf Personen.

γ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,77 Meter über Null, steigend. Angelangt die Dampfer „Deutschland" ohne Ladung aus Warschau, „Prinz Wilhelm" mit 3 beladenen und 2 unbeladenen Kähnen im Schlepptau aus Brahnau, „Montwy" mit Petroleum, Papier, Eisen, Farben ꝛc. beladen aus Danzig bezw. Bromberg, 1 Kahn mit Artillerie-Geschossen aus Spandau, 2 Kähne mit Brennholz, 3 Kähne mit Steinen, 2 Barken mit Ziegeln, 1 Kahn mit Weizen, aus Nieschawa bezw. Antoniewo bezw. Plock. Abgefahren sind der Dampfer „Thorn" mit Rohzucker, rectifizirtem Spiritus und Mehl beladen nach Neufahrwasser bezw. Danzig, Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 3 Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek, 1 Kahn mit Weizenmehl nach Berlin, 3 Kähne mit Steinen nach Fordon. Eingegangen 9 Traften Rundkiefern, Rundellen, Eichenschwellen und Mauerlatten, abgeschwommen 6 Traften nach Schulitz. Angelangt sind noch die Dampfer „Rußland" mit Ladung und 5 beladenen Kähnen im Schlepptau, und „Anna" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau, beide aus Danzig.

Warschau, 12. Mai. (Eingegangen 2 Uhr 20 Min.) Wasserstand bei Warschau heute 1,68 Meter.

m Mocker, 11. Mai. Am 1. April cr. miethete der Besitzer Wunsch aus Kompanie das Dienstmädchen Marie Sochalski aus Mocker. Als nun am 13. desselben Monats der Besitzer mit seiner Ehefrau auf einige Tage verreiste, verschwand das Mädchen, welches sich auch Marie Wischnewska nannte, unter Mitnahme einer Menge Wirthschaftssachen, Kleider und werthvoller Gegenstände. Die Königl. Staatsanwaltschaft Thorn, welche die Sache in die Hand genommen hat, wird hoffentlich bald die Spur der Diebin ausfindig machen. — Wie wir s. Z. berichteten, verletzte sich am Sonnabend den 15. April cr. der Schmiedegeselle Friedrich Naß von hier in der Maschienenfabrik von Born & Schütze bei dem Schleifen von Schaaren zu Hackmaschinen an der Schmirgelscheibe — bei dem Platzen der letzteren — den Unterleib. Naß wurde sofort nach dem Diakonissenkrankenhaus in Thorn gebracht, wo er nun am 6. Mai seinen schweren Verletzungen erlag.

— Podgorz, 10. Mai. Die Entwässerungs-Angelegenheit kam nochmals in einer Hausbesitzerversammlung, die heute Vormittag im Magistratssitzungszimmer stattfand, zur Erörterung. Der Herr Bürgermeister theilte den Hausbesitzern mit, daß die Bahnverwaltung gleich nach dem Pfingstfeste mit der Entwässerungs-Anlage von den Beamtenhäusern an der Schießplatzstraße beginnen wird und daß sie damit einverstanden ist, daß die Hausbesitzer des linksseitigen Marktplatzes an ihren Gehöften in der Mittelstraße an das Hauptrohr sich anschließen, wenn sie die Kosten für die Anlegung des Kanals von dem Trenkel'schen bis zum Becker'schen Grundstücke übernehmen und selbstverständlich die Anschlußleitungen von den Grundstücken an das Hauptrohr auf ihre Kosten ausführen lassen. Das Weiterführen des Kanals vom Becker'schen Grundstück in das Nessauer Fließ übernimmt die Bahnverwaltung. Die betreffenden Hausbesitzer waren mit diesem Vorschlage einverstanden.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 11. Mai. Die Nachricht, der deutsche Gelehrte Belck sei bei Wan von Räubern überfallen worden, wird an hiesiger unterrichteter Stelle für falsch erklärt.

London, 11. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind heute zum Besuche der Königin in Windsor eingetroffen.

Rom, 11. Mai. Visconti Venosta begab sich heute Abend zu Pelloux und erklärte ihm, er nehme das Portefeuille des Auswärtigen an. Pelloux wird in dem neuen Cabinet Präsidium und Inneres übernehmen, Visconti Venosta das Ministerium des Auswärtigen, General Mirri das Kriegsministerium, Admiral Betollo die Marine, Lacava die öffentlichen Arbeiten, Bacelli das Unterrichtsministerium. Dem Vernehmen nach übernehmen Boselli und Salandra den Schatz bez. die Finanzen.

Czernowitz, 11. Mai. Der Marktflecken Gura Humora steht seit heute Mittag in Flammen. Bisher sind zweihundert Gebäude, darunter die Kirche, das Amtsgebäude und die Schulen niedergebrannt. Infolge des Sturmes hat das Feuer auch den benachbarten Wald ergriffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Mai um 7 Uhr Morgens: +1,72 Meter
Lufttemperatur +12 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 13. Mai: Wolkig, theilweise heiter, normale Wärme. Strichweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 9 Min., Untergang 7 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 37 Min. Morgs., Unterg. 11 Uhr 29 Min. Abends.

Thorner Marktbericht

Freitag, den 12. Mai 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,25—2,75	Kaulbarsche „	0,——0,30
Kartoffeln „	1,60—2,20	Bressen „	0,——0,50
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,——1,10
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,30—0,40
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen „	0,35—0,45
Kohlrabi das Stück	0,——0,05	Barsche „	0,30—0,40
Morcheln pro Mandel	0,——0,05	Zander „	0,45—0,55
Wrucken pro Mandel	0,90—1,20	Barbinen „	0,——0,30
Mohrrüben 1 Pfund	0,05—0,—	Stör „	0,——0,50
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Weißfische „	0,15—0,25
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Quappen „	0,——0,40
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,——0,12	Krebse pro Schock	1,20—2,—
Spinat pro Pfund	0,——0,10	Puten, das Stück	4,——6,—
Aepfel, pro 1 „	0,20—0,30	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Spargel 1 Pfund	0,70—0,90	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,80—1,10	Hühner, das Stück	1,——1,55
Eier, das Schock	2,——2,20	Tauben das Paar	0,60—0,80

Salat drei Köpfe 10 Pfg. Radieschen pro 3 Bund 10 Pfg.
Gurken 40—80 Pf. das Stück. Junge Hühner das Paar 1,00—1,80 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	12. 5.	10. 5.		12. 5.	10. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest.	schw.	Pos. Pfandb. 3½%	98,10	98,20
Russ. Banknoten.	216,50	216,45	„ „ 4%	102,10	102,10
Warschau 8 Tage	216,35	216,40	Poln. Pfdbr. 4½%	100,10	100,10
Oesterreich. Bankn.	169,65	169,65	Türk. 1% Anleihe C	28,—	28,10
Preuß. Consols 3 pr.	92,20	92,20	Ital. Rente 4%	95,75	95,50
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,60	Rum. R. v. 1894 4%	92,20	92,25
Prß. Consols 3½% abg	100,60	100,60	Disc. Comm. Antheile	198,10	197,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,20	92,20	Harp. Bergw.-Act.	200,75	198,60
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,80	100,80	Nordd. Creditanstalt-Act.	100,27	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,10	89,10	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,50	97,40	Weizen: loco i. New-York	81,—	81,½
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,90	39,70

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%

—Zurückgesetzte Sommerstoffe—

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzirten Preise wegen vorgerückter Saison

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Mtr. solid. Galene-Sommerstoff z. Kl. f. 1,50 Mk.
6 „ „ Mestor-Zephir „ „ „ 1,80 „
6 „ „ Crêpe-Carreaux „ „ „ 2,40 „
6 „ extra prima Loden „ „ „ 3,90 „

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernen Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzirten Preisen versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.

Modernste Herrenstoffe z. ganz. Anzug für Mk. 3.60
„ Cheviotstoffe „ „ „ „ „ 4.35

Schwerhörigkeit. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrensausen geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20 000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: Richardson Bros., 9, Great Russell Street, London, W. C.

Heute entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Schwiegersohn, der Assessor

Richard Weltz

in Berlin, was tiefbetrübt hierdurch anzeigt

Frau W. Marquart

Thorn, den 11. Mai 1899.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Smolinski** in Thorn in Firma **A. Smolinski** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. März 1899 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 18. März 1899 bestätigt ist, nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 6. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe Händlerin **Marie Wolff geb. Friedmann** in Culmsee ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 2. Juni 1899,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2 anberaumt.

Culmsee, den 9. Mai 1899.

Duncker,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk Kreis Briesen, Band II. Blatt 8**, auf Namen des Besitzers **Albert Schoenfeldt**, welcher mit **Agnes geb. Nalenz** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene in Bielsk an der Grenze mit Bachorze belegene Grundstück (Bauernhof) a) Wohnhaus mit Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, b) Vieh- und Schweinestall, c) Scheune am

7. Juli 1899

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 4. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. April d. Js. fälligen **Hundesteuer** für das I. Halbjahr 1899/1900 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 4. bis 11. Mai 1899 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Adolf Minkolai, Neu Weißhof 2. uneheliche Tochter. 3. Tochter dem Maurer Joseph Brzezinski. 4. Tochter dem Bäcker Julius Machran. 5. Tochter dem Arbeiter Anton Kasprzicki. 6. uneh. Sohn. 7. Sohn dem Arbeiter Paul Banaszkiewiz. 8. Sohn dem Bezirksfeldwebel Arthur Priebe. 9. Sohn dem Bäcker Paul Kukelski. 10. Sohn dem Maurer Friedrich Roeseler. 11. Sohn dem Bureau-Assistent Paul Siemon. 12. unehel. Sohn. 13. Tocht. dem Besitzer Adalbert Grzeskowiak. 14. Tochter dem Arbeiter Carl Hinz, Neu Weißhof. 15. Tochter dem Arb. Robert Glaubert. 16. Tochter dem Stellmacher Paul Zuchowski.

Sterbefälle.

1. Josephine Kirschkowski, 2 Monate 2. Franziska Krolikowski geb. Ziolkowski, 67 J. 3. Arbeiter Andreas Dlugosz, 56 J. 4. Therese Hoffmann, 2 Jahre 5. Johann Hoffmann, 1 J. 6. Johanna Winiarski, 6 J. 7. Maria Machran, geb. Bochake 30 J. 8. Otto Kamen, 7 Monate. 9. Johann Skumski, 10 J. 10. Wilhelm Jablonski, 9 Monate. 11. Lucia Schiraki, 9 Monate.

Aufgebote.

1. Schriftsetzer Johann Strzyzewski und Hedwig Schäffer.

Eheschließungen.

1. Arbeiter August Marodtke-Schönwalde mit Florentina Hammermeister-Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **1000 Stück walzeisernen Zaunständern** aus alten Grubenschienen nach bestimmten Profil soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Es ist hierzu ein Termin zum

18. Mai 1899

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes anberaumt, woselbst die Bedingungen pp. einzusehen sind.

Die verschlossenen Preisangebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Termin einzusenden.

Königliche Fortifikation, Thorn.

Verdingung.

Die Lieferung von rund 515 Mtr. gußeiserner Muffenrohre zur Herstellung einer Wasserleitung auf dem Rangirbahnhofe Thorn soll vergeben werden.

Die Bedingungen sind von der unterzeichneten Betriebs-Inspektion gegen kostenfreie Einsendung von 0,40 Mark zu beziehen.

Eröffnung der Angebote **am 25. Mai d. Js., Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Betriebs-Inspektion I.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerliste der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1899 durch den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom

13. bis einschl. 26. Mai 1899

in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Obenerwähnte Liste enthält nur diejenigen Steuerpflichtigen, welche nach einem Einkommen von weniger als 900 Mark jährlich veranlagt und demzufolge zur Staats-Einkommensteuer nicht herangezogen worden sind.

Gegen diese Veranlagung können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, also **bis einschl. 23. Juni cr.** das Rechtsmittel der Berufung bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden einlegen.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.

Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill'schen Badeanstalt** steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 12. Mai 1899.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,

b) das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und

c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M., noch das Anlage u. Betriebskapital 3000 M. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 u. 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 29. April 1899.

Der Magistrat.

Steuer-Abtheilung.

„Germania"

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende 1898 . . . . Mk. **580,380,363**

Neue Anträge in **1898** . . . . „ **51,706,426**

Sicherheitsfonds Ende 1898 . . . . „ **220,390,964**

Bezug der **ersten** Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung. Dividende im Jahre 1900 an die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: **60%**, 1881: **57%**, 1882: **54%** u. s. w. der **vollen** Tarifprämie.

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1898 Mk. **15,927,312.**

Mitversicherung des **Kriegsrisikos** und der **Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.**

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft in Thorn **Gebr. Tarrey**, in Schönsee **O. Krafft**, in Schulitz **G. Struwe**, in Culmsee **A. Goga**, in Argenau **W. Lehnberg**.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von **Koch** im Jahre 1882 entdeckte Tuberkelbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch in trockenem Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknen, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben, und von Neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigung der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.
2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.
3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.
4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.
5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder, den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung" wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. Februar 1899.

Der Magistrat,

Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Für die Fischer-Vorstadt (Fischerei) und den östlichen Theil der Culmer-Vorstadt ist durch Gemeindebeschluß vom 1./15. Dezember 1898 je ein Bebauungsplan (Fluchtlinienplan) festgesetzt worden, welcher auch die Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Festungsbehörden (Gouvernement und Reichs-Rayon-Commission) erhalten hat.

Diese Pläne werden gemäß § 7 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten (und ländlichen Ortschaften) vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Samml. S. 561) zu Jedermanns Einsicht hiermit offen gelegt und zwar im Stadtbauamt im Rathhause (Hofeingang. 2 Treppen).

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer mit dem 15. Juni cr. abschließenden Ausschlußfrist bei uns (Stadtbauamt oder Bureau I) anzubringen sind.

Thorn, den 2. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer-Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** von sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 10. Mai 1899.

Der Magistrat.

Polizei-Verwaltung.

Eine liegende, gut erhaltene

Dampfmaschine,

ca. 4—6 Pferdekräfte, sowie eine dazugehörige Tiefbrunnenpumpe soll im hiesigen Schlachthause zum Verkauf gelangen

Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos eingesandt.

Schriftliche Offerten sind an uns einzureichen.

Thorn, den 4. Mai 1899

Der Magistrat.

Lieferanten von **gutem poln.**

Kiefernholz

in Dicken, lowrytweise, werden um Offerte gebeten.

J. u. G. Gottschalck, Leipzig.

Ein ganz neues elegantes

Tourenrad,

vorzüglich leicht laufend, ist Umständehalber preiswerth zu verkaufen bei

C. Kaddatz, Leibitsch.

2 neue englische

Drehrollen

stehen zum Gebrauch.

Bäckerstr. 9, Hof.

Ein gut erhaltener dreirädriger

Kinderwagen

steht zum Verkauf.

Klosterstraße 18, 3 Treppen.

Ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4,** 3 Tr.

Die seltene Gelegenheit

für einen kleinen Betrag

1/2 Million

gewinnen zu können, wird bei der großen **Aachener Geld-Lotterie** geboten. 1/1 Loos à Mk. 10,—, 1/2 à Mk. 5,—, 1/4 à Mk. 2,75 sind zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn

Ungesunde!

Die Heilkraft der Electricität ist wunderbar!

Leidende dürften keinen Tag versäumen und sich sofort das Buch über die Selbstbehandlung mit der preisgekrönten, glänzend bewährten electrischen Inductionsmaschine (Pr. 24,50 u. 28,50 M.) von **P. Freygang Nachfolg.** in **Dresden-N.** per Postkarte bestellen. Dies Buch versendet die Firma gratis und franco überall hin. Tausende glänzender Anerkennungen!

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von

Bergmann & Co., Dresden, es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie f. zarten, weißen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **J. M. Wendisch Nachf.**

Marienburger
Stettiner
Königsberger } **Pferde-Lotterie.**

Ziehung im Mai cr. Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Lohnender Erwerb für Jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl. tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag „**Der Erwerb**", Danzig.

Arbeiter

werden gesucht in der **Lewin**'schen Ziegelei **Rudak b. Thorn.**

Fabrikmädchen

stellt ein

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

1 Laufmädchen

kann sich sofort melden bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Aufwärterin gesucht, Elisabethstr. 11, II

2 große helle Zimmer

geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

R. Engelhardt's Gärtnerei.

Kaiser-Panorama.

im Schützenhause,

Täglich von 3—10 Uhr geöffnet.

Die Kaiser-Reise nach Palästina

finden alle Besucher ganz entzückend schön.

Entree 25 Pf. — 5 Billets 1 Mk

Sing-Verein.

Sonnabend, den 13. Mai,

präc. 8 Uhr Abends

Probe zum „Wasserneck".

Der Vorstand.

Kolonial-Abtheilung, Thorn.

Sonnabend, den 13. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Herrenabend

im Fürstenzimmer des Artushofes

Herr Leutnant **Quassowski**:

Scizzen aua China.

Hochstämmige

Rosen

anerkannt beste Waare empfiehlt

C. A. Curth, Philosophenweg 10

Kunst- u. Handelsgärtnerei.

Daselbst können sich **zwei Gärtnerlehrlinge** melden.

Junges fettes Kernfleisch

offerirt die Roßschlächterei

Bäckerstr. 25 u Bromb. Vorst. Kasernenstr. 35

Mansardenwohnung

von **5** Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör mit Wasserleitung versehen, ist billig zu verm. Anfr. **Brombergerstr. 60** i. Lad.

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

1 freundliche Wohnung

Culmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

In einem Gartenhäuschen

1—2 Zim. u. Balkon möbl. auch unmöbl. ev. als **Sommerwohnung** zu vermiethen. Auskunft erth. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause **Breitestraße 37,** III, bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer, Balkon, Küche u. Nebengelaß sind vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. I145

Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

Ein möblirtes Zimmer

von sofort zu verm. **Bäckerstr. 47,** 3 Tr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Exaudi, den 14. Mai 1899.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Heuer.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst der reformirten Gemeinde (Keine Abendmahlsfeier.) (Probepredigt.)
Herr Predigtamts-Kandidat Winde aus Cottbus.
Kollekte für die Haupt-Bibelgesellschaft.

Garnisonkirche.

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Konfirmation.
Herr Superintendent Rehm.

Mädchenschule zu Mocker.

Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 10¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

(Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag, Nachm. 3½ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag:
Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.